

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 27

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

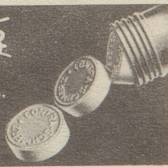
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU

Contra-Schmerz

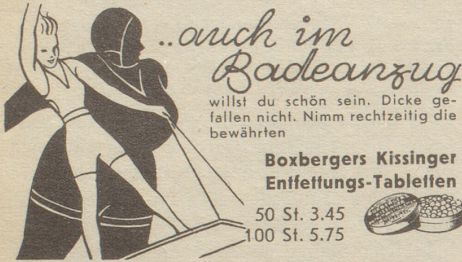
hilft bei Kopfw. Migräne,
Zahnweh, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80



Hotel Aarauerhof, Aarau General-Herzog-Stube

Wo man sich mit Vorliebe trifft



...auch im
Badianz
willst du schön sein. Dicke ge-
fallen nicht. Nimm rechtzeitig die
bewährten

Boxbergers Kissinger
Entfettungs-Tabletten

50 St. 3.45
100 St. 5.75



Weisses Rössli Staad

bei Rorschach
am Bodensee

Heimelige Lokalitäten. Gute Küche
und Keller. Spez.: Guggeli, Fische.
Fam. Fritz Steiner.



wahrschafte Handwerksarbeit

KLEIDER
Hauptstrasse 57 Rorschach



bietet mehr Vorteile!

SAIS- Cocosfett

Reines, schneeweißes Pflanzenfett.
Ideal zum Schwimmbaden.
Auch für den empfindlichen Magen
leicht verdaulich.

SAIS gelb

Das beliebte Universalfett, der
Spartrick für jede Küche!

SAIS 10% Butter

Am meisten verlangt,
weil besonders fein
im Geschmack.

SAIS 25% Butter

Wegen seines herr-
lichen Butteraromas
vom Feinschmecker
bevorzugt.

SAIS- Oel

Das feine, gold-
gelbe Oel in der
schwarzen Flasche.



Jede Hausfrau weiss: wenn Fett und Oel - dann SAIS!

Alex zu warten, auch wenn's Zwölfi wird.
- Meine Seele wurde wieder ganz edel.

Aber ach! Nachdem ich meinen Charakter
wieder hatte, war ich gar nicht mehr so
glücklich. Ich glaube, nicht einmal Alex war
es. Wenn sich der Mann nie mehr ärgern
kann, weil die Frau schon wieder fort will,
wenn er immer ein schlechtes Gewissen ha-
ben muß, weil es so viele «Sitzungen» gibt
und die Frau dann einsam im Fauteuil sitzt,
wenn er sich fast nicht mehr zu sagen ge-
traut, er möchte an den bäumigen March,
oder an sonst ein männliches Vergnügen ...
nein, Alex war ob meinem Insichgehen gar
nicht so entzückt.

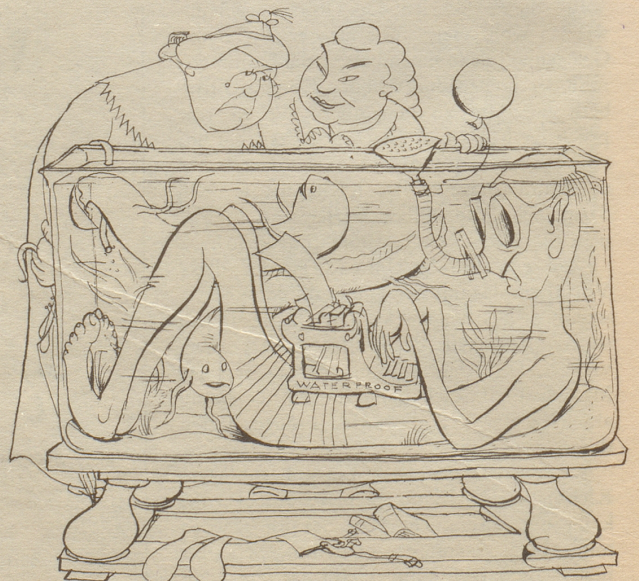
Ich habe nun eingesehen, es ist besser, vor
allem aber kurzweiliger, wenn ich weniger
edel und dafür selbstsüchtiger bin. Ich brau-
che ja die Arien nicht falsch vor mich hin-
zusingen ... zwar hat es den Kindern immer
riesig Freude gemacht ... das Schuhkästli
kann der Maler streichen, ich erübrige da-
mit soviel Zeit, daß ich endlich einmal ins
Museum kann ... ich werde keine Verse mehr
zitieren ... zum Lesen werde ich einen Strick-
strumpf vornehmen und sehr geschäftig tun,
wenn Alex hereinkommt ... Mein Gatte soll
trotz meinem Bildungsdrang den Glauben
an meine Seriösität nicht verlieren! Viel-
leicht sollte ich versuchen, Alex für meine
Interessen zu gewinnen. Ich könnte ja vor-
lesen, zuerst den «Sport» und dann später
zu Homer übergehen. Oder wir könnten fein-
sinnige Gespräche zu führen versuchen, ein
Thema wüßte ich schon:

Lebt man, um zu arbeiten, oder arbeitet
man, um zu leben? Cécile

Nochmals die Hölle

Liebes Bethli! Liselis Bild über die Hölle,
von dem Du am 28. Mai erzählt hast, ist
wahrscheinlich als Fortsetzung eines mir ver-
trauten Gemäldes zu betrachten. «Der breite
und der schmale Weg» heißt es, und ich
lernte es seltsamerweise auch bei einer Weiß-
näherin kennen, die - so ist es gefügt - auch
Liseli hieß, Liseli Gruber.

Wenn dem Liseli von Zeit zu Zeit ein
Seufzer entwich, hob es seinen Blick auf die
rechte Seite seines erwähnten Lieblingsbildes
(zugleich unterließ es das Treten auf den
Fußhebel der Nähmaschine), denn dort strebte
ein steiler, schmaler Weg einem rot- und
goldumwölkten Berggipfel zu. Steinig war
er, aber rechts und links blühten die aller-
schönsten weißen Lilien, die ich je gesehen
hatte. Ein paar alte, gebückte Leuten, mit
Stab und Wandertasche ausgerüstet, stiegen
mit Mühe dem ersehnten Ziel entgegen. Zwei
Kinder waren auch dabei. Auf meine Frage,
warum nur zwei in den Himmel kämen (un-
sere Familie zählte drei Kinder!), antwortete
Liseli bescheiden mit einem «ich weiß es
nicht» und überließ mich somit einem leisen
Unbehagen ... Ich suchte dann auf der brei-
ten Straße nach meinesgleichen. Aber dort
liefen nur Erwachsene, scharenweise, mit on-
dulierten Haaren, farbenprächtigen Kleidern
und tändelndem Gehen. Sie alle folgten
einer schwarzen verummten Gestalt, die
soeben in ein in Felsen gehauenes Tor ein-
ziehen wollte. Mir kam dabei der Ratten-
fänger von Hameln in den Sinn; Liseli sagte
aber, das Ereignis auf seinem Bild sei noch



„Mein Mann schreibt
nämlich über das Seelen-
leben der doppelatmigen
Schuppenmolche.“